

Die Burg und das Geschlecht der Freiherren von Belmont

Autor(en): **Mooser, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ←—

Die Burg und das Geschlecht der Freiherren von Belmont.

Von Anton Mooser, Maienfeld.

Eine halbe Stunde östlich der ehemaligen Walseransiedlung Fidaz bei Flims ragt hoch aus dunkelm Tannwald ein Felskopf empor, auf dessen Scheitel und Nordhang einst die Stammburg der Freiherren von Belmont stand. Der kammartige, am Fuße 170 m lange, Ost-West gelagerte Felsen fällt gegen Süden (talwärts) seiner ganzen Länge nach in senkrechter Wand, 25—30 m hoch, zur Berglehne ab. Nord- und Ostseite senken sich in felsigen, waldbestandenen Steilhängen in das Val Turnigel hinunter. Den Aufstieg auf den Burgfelsen vermittelt noch heute eine jetzt freilich stark zerfallene Rampe, die sich um den Westfuß des Felsens herumzieht. Auf einer am Nordhange schmal hinziehenden Terrasse zeugen eine enge runde Brunnenzisterne, ein viereckiger Schacht und einiges Gemäuer, daß hier ein Teil der Burganlage gestanden. Das Hauptgebäude der Burg, das den schmalen Scheitel der schroff ansteigenden Felskuppe krönte, ist spurlos verschwunden. Die Verbindung zwischen beiden Bautrakten mußte durch eine Leiter oder Stiege vermittelt werden.¹ Die ganze Anlage war sturmfrei; dennoch ist die Burg aller Wahrscheinlichkeit nach in der Werdenbergisch-belmontschen Fehde 1352 zerstört worden. In Urkunden wird die Burg nie erwähnt.

¹ Die Wappenfigur der Belmont könnte eine Anspielung auf diese Einrichtung sein, siehe weiter unten.

Urkundlich erscheint der Name Belmont zum erstenmal 1139 in der Verkaufsurkunde des Oberengadins an das Bistum Chur. Die Freiherren, die von dieser Burg den Namen trugen, waren neben den Äbten von Disentis die mächtigsten Dynasten im Vorderrheintal. Schon gleich nach ihrem Auftreten in der Landesgeschichte spielten sie eine bedeutende Rolle. Sie stifteten Altäre in der Churer Domkirche und hatten in dieser wie auch im Kloster St. Luzi und in der Pfarrkirche zu Kästris Grabstätten. Das Kloster St. Luzi dotierten sie mit Stiftungen². Ihnen standen zu: die Kirchen St. Martin zu Ilanz, Igels, Kästris und Pleif³ und deren Rechte. Wie andere rätische Herren traten auch sie in den bischöflichen Ritterdienst. Das Erzkämmereramt am Hochstifte Chur erhielten sie jedenfalls von Konrad von Belmont, nachherigem Bischof. Ihr Wappen, in Gold eine schwarze, einstufige Stiege nur mit einer Wange oder dreisprossiger Leiter (Steigbaum)⁴ wird meistens falsch angesprochen und als ein Schrägrechtbalken mit drei Gegenzinnen gedeutet. Der Wappenzylinder im Turme zu Erstfeld in Uri (Kopie in Luzern) zeigt den Belmontschen Schild mit einer schrägrechts ansteigenden, einholmigen Leiter mit fünf Sprossen. Als Helmzierde erscheint in ältern Darstellungen eine goldene Mytra mit dem schwarzen Schildebild, später ein silberner Halbflug mit dem nämlichen Zeichen.⁵

Die Stammherrschaft der Freiherren von Belmont war die Burg gleichen Namens mit dem dazu gehörigen Dorf Flims und der Walseransiedelung Fidaz, Burg und Dorf Ems bei Chur nebst Gütern im Lungnez. Auch die Burg Alt-Aspermont soll ihnen gehört haben. Diese Besitzungen waren ehemals welfisch (bei Alt-Aspermont ist es nicht sicher). Wie dieser Welfenbesitz, zu dem noch Waltensburg und Reichenau⁶ gehörten, an die Belmont übergegangen, erhellt aus keiner Urkunde. Daß die letz-

² Mayer, St. Luzi, S. 36.

³ Nüscheler, Gotteshäuser 60, 61, 65, 147.

⁴ Sturmleiter. Ihre Nachfolgerin ist die einholmige Steigerleiter der Pompiers.

⁵ Belmontwappen auf dem Kästchen von Scheid. (XXII. Jahresbericht der histor.-ant. Gesellschaft 1892.)

⁶ Der Welfe Konrad der Heilige, Bischof von Konstanz, schenkte Reichenau dem St. Moritzstift zu Konstanz. Bünd. Monatsblatt 1919, Heft 1, S. 20.

tern zu den Welfen älterer Linie in nahem Verhältnis standen, beweisen die Taufnamen Heinrich, Rudolf und Konrad, die bei beiden Häusern vorkamen. Zum Stammbesitz kamen später noch das Städtchen Ilanz, das ganze Tal Lugnez und Vals. Nach dem Aussterben der Ritter von Kästris um 1262 gelangten die Herren von Belmont noch in den Besitz von Burg und Dorf Kästris, mit Leuten und Gütern, die dazu gehörten.

In ihren Gebieten stand den Freiherren auch die hohe Gerichtsbarkeit zu. Ihre Herrschaftsleute genossen ansehnliche Rechte und Freiheiten, die von den Besitz- und Rechtsnachfolgern bestätigt wurden.⁷

Das belmontische Erbe kam 1371 an die Freiherren von Montalt, 1379 größtenteils an die Freiherren von Sax-Mosax. Ein kleinerer Teil war vorher an die Freiherren von Rüzüns gekommen. 1483 kamen die Belmont'schen Besitzungen an das Bistum und 1538 kauften sich die Herrschaftsleute vom Bistum los.

Mit *Lutefridus* treten die Belmont 1139 im Verkauf der gamertingschen Besitzungen im Oberengadin an das Bistum Chur zum erstenmal in der Geschichte auf.⁸ Nach Seb. Münsters Kosmographie turnierte ein *Endres* (Andreas) von Belmont in Zürich. *Rudolf* von Belmont war Kanonikus zu Chur und starb 1204.⁹ *Albert* von Belmont ist 1213 und 1226 Zeuge von Vergabungen der Freiherren von Vaz an das Kloster Salem. Er besaß Güter zu Obervaz, die seine Söhne ihrem Oheim Waltber IV. von Vaz verkauften.¹⁰ Um diese Zeit hat sich ein Zweig der Belmont in der Gegend der Stadt Biberach in Württemberg niedergelassen. Es erscheinen in Urkunden jener Gegend, Albert de Belmunt 1216, Nobilis vir dominus Hainricus de Belmunt 1289, Johannes de Belmunt 1258 in einer Urkunde der Schenken von Schmallegg und Winterstetten, Ulricus 1305, Ulricus 1352.¹¹

In Rätien tritt 1228 ein *Heinrich* als Zeuge auf in einem Verträge Bischof Bertholds I. mit Graf Albert von Tirol.¹² 1231

⁷ Planta, Herrschaften, S. 163 und 169.

⁸ Mohr, Cod. Dipl. Nr. 119.

⁹ Juvall, Nec. Cur. 142.

¹⁰ Mohr I, Nr. 242.

¹¹ Siebmacher: abgestorbener Adel in Württemberg.

¹² Mhr I, Nr. 200.

schenkt er dem Konvent von St. Luzi den vierten Teil der Alp Ramuz (heutige Ochsenalp im Schanfigg).¹³ Im gleichen Jahr ist er Zeuge bei einem Gütertausch zwischen dem Kloster St. Luzi und Walther IV. von Vaz¹⁴, und 1232 in einer Schenkung an das Kloster zu Churwalden.¹⁵ Er leistet 1252 Bürgschaft in einem Vertrag Bischof Heinrichs III. mit Egino von Matsch.¹⁶ Bald hernach stand Heinrich mit dem Bischof auf Kriegsfuß. Es war die Blütezeit des Raubrittertums. Die günstige Gelegenheit zu ungestraften Gewalttaten benutzend, vereinigte sich Heinrich mit den Freiherrn Heinrich von Rüzüns, Simon von Montalt, Heinrich von Wildenberg, den Edelknechten Heinrich von Brinegg und Ulrich von Kästris, um sich auf Kosten des Bistums zu bereichern. Trotz den geschlossenen Verträgen besetzten sie gewaltsam einige Burgen des Hochstiftes und weigerten sich, dieselben herauszugeben, wenn ihnen der Bischof nicht 300 Mark verspreche und dafür Geiseln stelle. Auf die Erklärung des Abtes von Petershausen und des Propstes von St. Stephan in Konstanz (denen diese Angelegenheit zur Schlichtung übertragen wurde), der Bischof sei nicht verpflichtet, die Summe zu entrichten, kam es zum kriegerischen Austrag des Zwistes. Nun verbanden sich die genannten Herren noch mit andern Strauchjunkern. Sie zogen gegen Chur und gedachten die bischöfliche Hofburg samt der Stadt zu überfallen. Bischof Heinrich, ein ritterlich erzogener Sohn des Grafen Hugo I. von Montfort, verstand das Schwert ebensogut zu schwingen wie das Rauchfaß. Er verbündete sich mit seinem Bruder Hugo und zog seinen Feinden mit zahlreichem Kriegsvolk entgegen. Bei Ems auf belmontischem Gebiet, wo auf einem Hügel (Tumba Castè) die alte Welfenburg Ems tronte, kam es am 26. August 1255 zum Treffen, aus dem der Bischof mit seinen Verbündeten als Sieger hervorging. Heinrich von Belmont, Heinrich von Rüzüns, Friedrich von Fryberg (Truns) und Konrad von Rialt verloren als Anführer ihrer Harste nebst vielen Gefallenen noch über 100 Mann an Gefangenen. An dem Friedensvertrag, der im gleichen Jahr mit dem Bischof abgeschlossen wurde, war Heinrich von Belmont

¹³ Mohr I, Nr. 205.

¹⁴ Mohr I, Nr. 207.

¹⁵ Mohr I, Nr. 209.

¹⁶ Planta, Herrschaften, S. 168.

Mitbeteiligter.¹⁷ 1257 ist er Zeuge bei einem Güterverkauf an das Stift Pfäfers¹⁸ und 1262 in einem Tauschvertrag zwischen genanntem Bischof und Heinrich von Wildenberg.¹⁹ Mit Walther IV. von Vaz gewährt Heinrich von Belmont auf Bitten des Bischofs Heinrich am 29. Januar 1272 den Leuten aus dem Innthal, welche sich in das bischöfliche Gebiet begeben, freies Geleite für Hin- und Rückreise.²⁰

In *Konrad* begegnet uns die hervorragendste Persönlichkeit aus dem Geschlechte der Freiherren von Belmont. 1270 noch Kanonikus, besteigt er bald nach dem Tode seines Vorgängers Heinrich III. von Montfort den rätischen Bischofsstuhl. Die bischöfliche Weihe empfing er Ende 1275 oder Anfang 1276. Mit großem Eifer nahm er sich der kirchlichen Interessen seines Sprengels an, verbesserte die Kirchenzucht und erlangte 1275 von König Rudolf von Habsburg die Bestätigung der Freiheiten und Vorrechte seines Hochstiftes. Da es in der Diözese Chur an Predigern fehlte, so verwendete sich Bischof Konrad im Verein mit dem ganzen Domkapitel bei dem Dominikaner-Provinzialkapitel um eine Niederlassung der Dominikaner in Chur. Diesem Ansuchen, das zwischen 1272 und 1276 gestellt wurde, entsprach das Provinzialkapitel, und bald darauf wurde in Chur zur Aufnahme der Dominikaner das Kloster St. Nikolai gegründet, das trotz heftigen Anfeindungen der Weltgeistlichen rasch zu hoher Blüte und auch zu großem Ansehen gelangte.

Ein anderes Werk Bischof Konrads, das von seinem fürsorglichen Hirtenamt Zeugnis ablegt, sind die Statuten für die Kanoniker, die er, zusammen mit einer vom Domkapitel aufgestellten Kommission, ausarbeitete und am 17. Mai 1273 bestätigte. Durch diese Stiftung wurden die Verrichtungen und Pflichten, sowie die Verteilung der Einkünfte der Domherren geregelt. Um sich gegen Gewalttätigkeiten und Übergriffe der Vögte von Mätsch auf bischöfliches Gebiet im Tirol zu schützen, baute Bischof Konrad auf einem Hügel bei Burgeis unter dem Kloster Marienberg die schöne und geräumige Fürstenburg, eine der stattlichsten Burganlagen Tirols.

¹⁷ Mayer, Gesch. d. Bistums Chur I, Bisch. Heinr. III. v. Montfort.

¹⁸ Mohr, Pfäferser Reg.

¹⁹ Mohr I, Nr. 246.

²⁰ Mayer, Gesch. d. Bistums.

Mit Walther IV. von Vaz scheint Konrad in besserm Verhältnis gestanden zu haben als sein Vorgänger. Am 6. Juli 1275 vergab er jenem die Burg Alt-Aspermont mit den Höfen Mulinära, Trimmis und Tomils als Leibgeding.

1282 vom Erzbischof zu einem Provinzialkonzil nach Mainz einberufen, wurde Bischof Konrad auf der Reise dorthin in der Stadt Dieburg in Hessen von einer tödlichen Krankheit befallen und starb daselbst am 30. September. Seine Eingeweide wurden in Dieburg beigesetzt, seinen Leichnam brachte man aber nach Chur und begrub diesen in der Domkirche vor dem Altare Sankt Konrad, den Heinrich, des Bischofs Bruder, erbaut hatte. Heinrich stiftete auch den Altar der hl. Maria Magdalena und vergabte 1283 von seinem Hof Camadringes bei Cumbels im Lungnez 24 Schilling Mailisch an eine Jahrzeit für seinen Bruder Konrad, den verstorbenen Bischof.²¹ Er beteiligte sich auch am Bündnis, das am 8. Oktober 1293 in Vicosoprano von Bischof Berthold II. und dem Lande Churwalden mit Mathäus Visconti von Mailand geschlossen wurde.²² 1294 bürgt er für den Ritter Ulrich von Flums, dem der Bischof Schloß und Herrschaft Flums verpfändete.²³ Ferner ist er 1295 Zeuge eines Vertrages zwischen Bischof Berthold II. und den Brüdern Johann und Donat von Vaz,²⁴ 1296 in gleicher Eigenschaft bei dem Friedensvertrag des Bischofs mit Eglof von Aspermont.²⁵ Mit seiner Einwilligung werden 1307 zwei Leibeigene an das Kloster Churwalden verkauft.²⁶ Im gleichen Jahr vergab er Einkünfte zu Ems und im Lungnez an die von ihm in der Domkirche gestifteten zwei Altäre St. Konrad und Maria Magdalena. Seine Gebeine ruhen vor letzterm.²⁷

Ein *Walther* von Belmont wird 1290 und 1298 im Einkünfte-
rodel der Kirche zu Chur genannt.²⁸ Die Söhne letztgenannten
Heinrichs von Belmont, *Rudolf* und *Johann*, letzterer Pfarrer
zu St. Vinzenz (Pleif) im Lungnez, schenken 1311 dem Kloster

²¹ Mayer, Gesch. d. Bistums I, Bischof Konrad III.

²² Mohr II, Nr. 61.

²³ Mohr II, Nr. 59.

²⁴ Mohr II, Nr. 67.

²⁵ Jecklin, Burgenmanuskript (Pfarrarchiv Meran).

²⁶ Mohr II, Nr. 122.

²⁷ Juvalt, Nekr.

²⁸ Mohr II, S. 102.

St. Luzi auf Wunsch ihres Vaters für dessen und aller ihrer zu St. Luzi begrabenen Vorfahren Seelenheil eine Wiese zu Chur. Aus dem Ertrage der Wiese soll jede Nacht im Kloster eine Lampe brennen zu Ehren des hl. Luzius und zum Heile der Seelen Rudolfs und Johannis'. Ihr Vater starb 1307 und wurde in der Domkirche vor dem Altar der hl. Maria Magdalena begraben. Diese zwei Brüder besaßen 1311 die Kirche zu Pleif und deren Zehnten.²⁹

Johann, Freiherr und Ritter, ein Sohn vorgenannten Rudolfs oder des Johann, erscheint erstmals 1322 als Zeuge bei einem Verzicht des Abtes Wilhelm von Disentis zuhanden des Grafen Hugo III. von Werdenberg-Heiligenberg.³⁰ 1333 verzichtet er zugunsten des Klosters St. Luzi auf seine Rechte, die er an den Kapellen St. Maximin in Sagens und St. Peter in Tuora (bei Sagens) hatte, gegen eine Jahrzeit für ihn und seine Eltern im Kloster St. Luzi.³¹ Im gleichen Jahr beteiligt er sich am Bündnis des Bischofs von Chur, des Abtes von Disentis, der Grafen von Werdenberg-Sargans, der Freiherren von Sax, von Montalt mit den Freiherren Walther, Christofel, Heinrich und Donat, Gebrüdern von Rätzins, diesen gegen 1000 Mark behilflich zu sein, eine Burg auf Müntinen zu bauen.³² Im nämlichen Jahr stand er auf Seite des Abtes von Disentis in der Fehde gegen die Waldstätte, die für ihn unglücklich ausfiel.³³ Er ist 1339 Mitsiegler an der Sühne und Richtung zwischen den drei Waldstätten einer- und dem Abte von Disentis, Graf Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg und Heinrich und Simon von Montalt anderseits.³⁴ Freiherr Johann und seine um 1360 verstorbene Frau Adelheid fanden ihre letzte Ruhestätte in der Pfarrkirche zu Kästris. Johann scheint vor Adelheid das Zeitliche gesegnet zu haben; denn um die Mitte des 14. Jahrhunderts werden an eine Jahrzeit für ihn 6 Pfund Mailisch gegeben.³⁵

²⁹ Juvault, Nokr. 53, 55, Nüscheler, Gotteshäus. 65 u. Mohr II, 137.

³⁰ Wartmann, Urk. Nr. 12.

³¹ Mohr II, 240.

³² Wartmann, Urk. Nr. 14.

³³ Tschudi, Chronik.

³⁴ Mohr II, 265 u. 268.

³⁵ Juvault, Nokr.

Mit *Ulrich Walther* und *Adelheid*, Kindern des Freiherrn Johann, geht das Dynastengeschlecht der Belmont rasch seinem Ende entgegen. Die erste Nachricht über Ulrich Walther von Belmont erhalten wir aus gleichzeitigen Berichten über eine Fehde, die 1352 zwischen ihm und den Grafen Albrecht I. und seinem Sohn Albrecht II. von Werdenberg-Heiligenberg ausgebrochen war. Durch Erbschaft und Kauf ganzer Herrschaften, Güter und Rechte waren die Werdenberger im Vorderrheintal Grenznachbarn der Herren von Rätzüns und von Belmont geworden und gerieten mit diesen wohl infolge einer Kollision ihrer Interessen in böse Händel. Der Hauptgrund zum Ausbruch der Fehde lag aber wohl hauptsächlich in der Aufstachelung werdenbergischer Untertanen gegen ihre eigene Herrschaft von Seite des einheimischen Adels, wobei Ulrich Walther zweifelsohne der Hauptschuldige war. Der Haß der Grafen von Werdenberg richtete sich gegen Ulrich Walther. Angeblich ohne Absage drang Graf Albrecht II., unterstützt von seinem Vetter und Bundesgenossen, Graf Rudolf III. von Montfort-Feldkirch, mit Kriegsvolk ins belmontsche Gebiet ein, besetzte Flims und die Gruob, brannte das Städtchen Ilanz nieder und gedachte auch ins Lungnez einzubrechen. Ulrich Walther mußte sich mit seinen Truppen und dem Harste seiner Verbündeten, der Herren von Rätzüns, über den Rhein zurückziehen und erwartete oberhalb Ilanz am Ausgang des Lungnez bei St. Carlo den Feind. Dieser teilte seine Mannschaft so, daß, während eine Abteilung die Straße nach dem durch Mauer und Tor abgesperrten Engpaß Porclas hinaufzog, der Gewalthaufen die Höhe von St. Carlo ersteigen sollte, um von oben herab mit den erstern oberhalb der Letzemaier sich zu vereinigen und von dort aus gemeinsam das Lungnez zu überfallen. Am 12. Mai 1352 kam es zum Treffen. Ulrich Walther erlangte einen vollständigen Sieg. Bei Porclas unterstützten mannhafte Lungnezerinnen durch Herunterrollen von Baumstämmen und Steinblöcken ihre Mannschaft, die den Engpaß verteidigte, und nahmen sogar an deren Seite am Handgemeine teil. Graf Albrecht II. verlor im Kampfe nebst vielen Knechten 38 Edle, darunter Albrechts I. Schwestersohn, Graf Heinrich von Hohenberg, Albrecht von Bußnang und Heinrich von Klingenberg. Neun der erschlagenen Ritter wurden nach Chur gebracht und gemeinsam im Kreuzgang des St. Nikolai-

klosters begraben. Graf Rudolf von Montfort geriet mit den Rittern Hans Rächlin von Meldegg und Burkhard von Dankersweiler in Gefangenschaft und mußte seine beiden Söhne Ulrich und Rudolf IV. für die Zahlung des Lösegeldes als Geiseln stellen, um wieder frei zu werden.

Trotz der Niederlage der Werdenberger nahm die Fehde ihren Fortgang. Von weiteren Kämpfen im oberen Rätien liegen jedoch keine Berichte vor. Der zwischen den Werdenbergern und den Montfort-Feldkirch 1357 zu Lindau verabredete Rachezug gegen die belmontische Burg Ems blieb unausgeführt.³⁶

Am 5. Februar 1359 findet auf dem Schlosse Löwenberg bei Schleuis zwischen Rudolf (III.) von Montfort-Feldkirch und seinen Söhnen Rudolf, Dompropst zu Chur, Ulrich und Hugo von Montfort und ihren Feinden Ulrich Walther von Belmont, Walther und Christoph von Rüzüns, dem Gotteshaus und den Gotteshausleuten von Disentis eine Versöhnung statt. Erstere geloben, den beiden Grafen Albrecht I. und Albrecht II. keinerlei Hilfe gegen die Genannten mehr zu leisten, „alle die wile und als lang und dirre krieg wêrt und si mit inen stössig sint von dis kriegs wegen, ân alle geverde“.³⁷

Ulrich Walther lag auch mit seinem Schwager Heinrich von Montalt in Zwist. Zur Beilegung der Streitigkeiten übergibt am 16. Dezember 1357 zu Disentis Heinrich seinem Schwager die Burgen Grünenfels und Schlans und allen seinen Besitz auf Müntinen, im Lungnez und anderswo.³⁸ Aus welchen Gründen Ulrich Walther ein Jahr später auf der Burg Grünenfels diese und den Turm Schlans seinem Schwager als Leibgeding zurückgibt, ist nicht ersichtlich.³⁹

Ulrich Walther besaß auch Güter in der Herrschaft Wartau. Auf der Burg Kästris verleiht er am 30. November 1361 Heinzen

³⁶ Vgl. über diese Fehde: Vanotti Gesch. der Grafen v. Montfort und v. Werdenberg, S. 59 u. 80. L. Joos, Die Herrschaft Valendas im XLV. Jahresbericht der histor.-ant. Gesellschaft von Graubünden. E. Krüger, Mitteil. zur vaterländ. Geschichte, XII. Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und v. Werdenberg-Sargans, S. 182 usf. Merkle, Vorarlberg, III. Abteilung, S. 140.

³⁷ Wartmann, Urk. Nr. 44.

³⁸ Wartmann, Urk. Nr. 42.

³⁹ Wartmann, Urk. Nr. 44.

mit der Haue von Buchhorn den Zehnten zu Malans.⁴⁰ Er ist 1363 zu Chur seßhaft und vergleicht sich am 7. April selbigen Jahres mit dem Konvent von St. Luzi wegen eines Hauses, genannt Gretschins „unn gelegen ist ze Chur in der stat, ze Salas“.⁴¹ Als Stadtvogt zu Chur siegelt er 1365 eine Urkunde, laut welcher zwischen Johannes II. von Mendelbüren, Abt zu Pfäfers, und Hermann Jud, weiland Schaffner und Pfleger des Gotteshauses Pfäfers eine Vereinbarung stattfindet.⁴²

Es fällt auf, daß Ulrich Walther keine Urkunden auf der Burg Belmont siegelt. Man kann fast mit Gewißheit annehmen, diese sei bei der Fehde von 1352 zerstört worden. Die geringen Überreste weisen darauf hin, daß eine gewaltsame Zerstörung stattfand. Wäre dies nicht der Fall, so müßte noch jetzt mehr Mauerwerk vorhanden sein. An ein Abrutschen des Mauerwerks samt Fundament kann hier nicht gedacht werden.

Ulrich Walther starb am 11. Juli 1371 als der Letzte seines Stammes.⁴³ Wo er seine letzte Ruhestätte fand, ob zu St. Luzi oder in der Domkirche, wissen wir nicht. Er war zweimal verheiratet. Anna, seine erste Gemahlin, wurde vor dem Altare der hl. Maria Magdalena in der Domkirche bestattet.⁴⁴ Floribella von Sax-Mosax, seine zweite Hausfrau, und Adelheid, seine Schwester, überlebten ihn. Letztere, in erster Ehe mit Heinrich von Rüzins vermählt, hatte zum zweiten Gemahl den Heinrich von Montalt, mit dem sie im Jahre 1372 auf der Burg Ems wohnte.⁴⁵ Ein Jahr vorher hatte Floribella, Witwe Ulrich Walthers, dem Freiherrn Ulrich Brun von Rüzins ihre Morgengabe,⁴⁶ bestehend in der Burg und der Herrschaft Kästris, verkauft, nachdem schon vorher Ulrich Walther demselben Güter zu Kästris verpfändet hatte. Ulrich Brun gab dann im Jahr 1380 die Herrschaft Kästris dem Kaspar von Sax-Mosax.⁴⁷

⁴⁰ Wartmann, Urk. Nr. 48.

⁴¹ Mohr III, Nr. 109.

⁴² Pfäferser Regesten Nr. 242.

⁴³ Juvall, Nehr. Cur.

⁴⁴ Juvall, Nehr.

⁴⁵ Mohr III, Nr. 166.

⁴⁶ Geschenk, welches der Ehemann der Frau am Morgen nach der Hochzeit machte.

⁴⁷ Mohr IV, Nr. 29.

Der Meierhof Fidaz u. a. m. wurden 1379 durch Bischof und Kapitel zu Chur der Frau Adelheid von Montalt, geb. von Belmont, und ihrer Tochter Elisabeth, vermählt an Kaspar von Sax, als Leibgeding verliehen. Diese Elisabeth, Tochter des verstorbenen Heinrich von Rüzüns, verzichtete im gleichen Jahr auf den Besitz.⁴⁸

Da Heinrich von Montalt seiner Frau Adelheid 1376 all sein Hab und Gut verschrieben hatte, wäre sie allein Erbin der vereinigten Herrschaften Belmont und Montalt gewesen, hätten nicht zwei Ansprecher sich gefunden, nämlich Elisabeth, Tochter des Simon von Montalt, und der Bischof von Chur. Letzterer sprach mancherlei Besitz als heimgefallene Lehen an, — ließ sich aber abfinden. Es einigten sich Elisabeth und ihr Sohn Albrecht (von Sax) 1390 mit dem Bischof Hartmann wegen der belmont-(montaltisch-)saxischen Erbschaft dahin, daß der Elisabeth und ihrem Sohn Vogtei und Kirchensatz im Lungnez, die Burg Ems und Wartau als ihr eigen Gut verbleiben, dagegen der große Zehnten zu Vrin, der Meierhof Schiflans (Lumbrein), das gehûsit von Ort (Villa im Lungnez) und der Meierhof Fidaz nach dem Tode der Elisabeth dem Bistum zufallen sollen.⁴⁹

So war nun das Haus Sax-Misox Besitzer der belmontschen Herrschaft geworden. Sie blieb den nunmehr zu Grafen emporgestiegenen Sax-Misox bis 1483, wo sie kaufweise an das Bistum kam. Dadurch gelangte dieses sowohl in den Besitz der Gebietshoheit als auch der gräflichen Gerichtsbarkeit auf Müntinen, im Lungnez und Vals. Endlich, im Jahre 1538, veräußerte das Gotteshaus seine sämtlichen Hoheitsrechte an die vier belmontschen Gerichtsgemeinden Flims, Ilanz, Lungnez und Vals, wodurch letztere die volle Freiheit erlangten.⁵⁰

⁴⁸ Mohr IV, Nr. 10 und 11.

⁴⁹ Mohr IV, Nr. 152 und Juvalt, Forschungen, S. 217.

⁵⁰ Planta, Herrschaften, S. 439.